

Die Aufmerksamkeit von **Mark Robertz** gilt der Landschaft in ihren vielgestaltigen Erscheinungsformen. Dabei konzentriert sich sein Blick auf die fotografische Umsetzung von Landschaften, wie sie von der Natur geformt und durch menschliche Nutzung und Kultur gestaltet werden.

[www.markrobertz.de](http://www.markrobertz.de)



# Die Reize der WÜSTE

Die Rub al-Khali im Süden der arabischen Halbinsel ist die größte Sandwüste der Erde. Begeben Sie sich im Oman auf eine Fotoexpedition zwischen reizüberflutenden Städten und einsamen Wüsten.

MARK ROBERTZ

Alle Bilder: Mark Robertz

**D**ie Wüste – aus europäischer Sicht wird sie häufig als leere, karge Landschaft wahrgenommen. Doch bei genauerem Hinsehen entpuppt sie sich als eine Landschaft voller Kontraste und Gegensätze. Meine Reise in die Wüste führte mich mit einer Gruppe Fotobegeisterter in die Rub al-Khali, auch bekannt als „Empty Quarter“, das „Leere Viertel“. Sie ist mit rund 680.000 Quadratkilometern die größte Sandwüste der Erde und bedeckt circa ein Drittel der Arabischen Halbinsel, dabei erstreckt sie sich über Saudi-Arabien, Jemen, Oman und die Arabischen Emirate.

Die Fotoreise bietet neben dem Erlebnis Wüste noch andere, auch unerwartete Eindrücke, sodass sich die Tour in drei Erlebnisbereichen betrachten lässt: Reizüberflutung aufgrund der kulturellen Eindrücke, Reizreduzierung in der Steinwüste sowie Reizentzug in der Sandwüste.

**Majestätisch erheben sich die mächtigen Dünen mit ihren filigranen Graten in der Morgensonne. Während der Morgendämmerung nahe der saudi-arabischen Grenze in der Rub al-Khali.**



## Reizüberflutung

Start unserer Wüstenreise ist das Sultanat Oman im Süden der Arabischen Halbinsel, am Flughafen von Muscat, der Hauptstadt des Königreichs. Bevor wir ins Landesinnere in Richtung Wüste aufbrechen, beziehen wir für eine Nacht ein Quartier im alten Ortskern Matrah. Hier bieten sich nach einer Ruhepause bereits erste Motive. Wir tauchen ein in eine formenreiche und farbenfrohe Kultur, die an die Märchen aus Tausend und einer Nacht erinnern: sei es das Treiben auf dem abendlichen Basar, dem Souk, oder die Architektur der Großen Sultan-Qabus-Moschee sowie das Königliche Opernhaus. Je nach Wolkenbildung am Abendhimmel bietet sich das eine oder andere Gebäude als Blickfang an: die Moschee mit Wolken, die Oper ohne Wolken.

Am nächsten Morgen verstauen wir das Gepäck samt den Fotoausrüstungen und Stativen in unseren beiden Land Cruisern. Diese sind jetzt mit den zusätzlichen Benzin- und Wasserkanistern, Sandblechen und Lebensmitteln voll bepackt und gleichen Expeditionsfahrzeugen. Nach dem Frühstück geht es los. Doch bevor wir die Capital Area – der kulturelle und wirtschaftliche Gürtel von Muscat – an der Küste verlassen, besuchen wir die Große Sultan-Qabus-Moschee. Hier ist es wichtig, dass man morgens zu den ersten Besuchern gehört, da zu dieser Zeit die Palastwachen sehr entspannt mit auf dem Boden liegenden Fotografen umgehen. So lässt sich die mächtige Dachkuppel in ihrer ganzen Pracht in Szene setzen.

Wir verlassen die Küstenregion und überqueren auf einer Schotterpiste das Hadschar-Gebirge. Dabei durchfahren wir das Wadi Bani Awf, ein karges Tal, an dessen Bergflanken sich nahe dem Wasserlauf kleine Ortschaften, Oasen gleichend, angesiedelt haben. Am Ende des Tals angekommen, überqueren wir den Pass Shorfet Al-Alamein (die Passhöhe liegt auf etwa 2100 Metern) und erreichen die Region Nizwa im Landesinneren. Hier entdecken wir in den kommenden drei Tagen historisch anmutende Bergdörfer, Oasen und Lehmfestungen ebenso wie den „Grand Canyon“ der Arabischen Halbinsel unterhalb des Jebel Shams, mit über 3000 Metern der höchste Berg in Oman. Eine abwechslungsreiche Motivpalette, die einige meiner Mitreisenden so nicht erwartet haben.



**Bilden sich Wolken am Abendhimmel, bietet die Große Sultan-Qabus-Moschee eine stimmungsvolle Kulisse mit der gartenähnlichen Parkanlage. Bleibt der abendliche Himmel hingegen wolkenfrei, verspricht das königliche Opernhaus ein märchenhaft anmutendes Motiv.**

Kleinbildsensor | 24 mm | ISO 125 | f/11 | 2 s  
WB 5300 K | Stativ



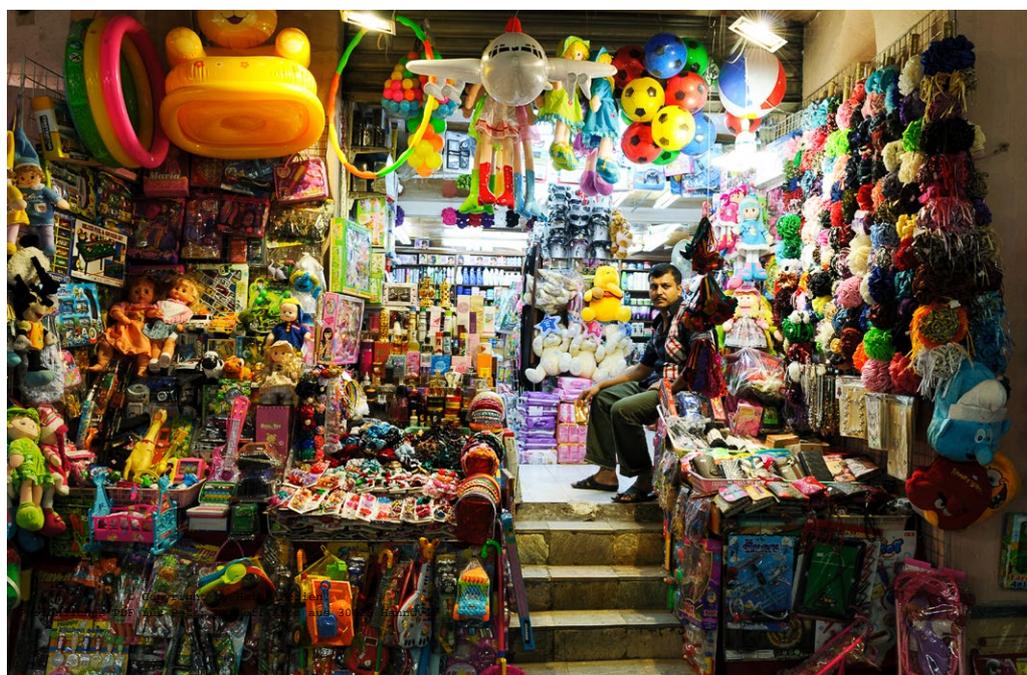
Kleinbildsensor | 35 mm | ISO 640 | f/6.3  
1/13 s | WB 4550 K

**Nach Sonnenuntergang wird der Souk an der Corniche mit seinen Lichtern und Weihrauchwolken zum Leben erweckt. Interessant wird es, wenn Sie auf den kleinen Seitenwegen die touristischen Pfade verlassen.**

Kleinbildsensor | 28 mm | ISO 640  
f/6.3 | 1/50 s | WB 5300 K

In Sinaw, eine gute Stunde Fahrt von Nizwa, tauchen wir ein in einen der wichtigsten Märkte im Osten des Sultanats. Bekannt ist die Stadt am Rand der Wüste für ihren Kamelmarkt. Ebenso werden hier Rinder und Ziegen gehandelt, wie auch Gewürze und frischer Fisch ihre Abnehmer finden. Ein quirliges Treiben, das mit Sonnenaufgang seinen Lauf nimmt und abends nach Sonnenuntergang mit seinen Lichtern lockt. Mit den Auswirkungen der Pandemie wurde der Souk zwischenzeitlich auf unterschiedliche Regionen der Stadt verteilt, womit er weitgehend an fotografischer Attraktion verloren hat. Eine alternative Motivkulisse bietet der etwas abseits gelegene historische Ortskern mit seinen mehrstöckigen Lehmbauten.

c't Fotografie 02/2024





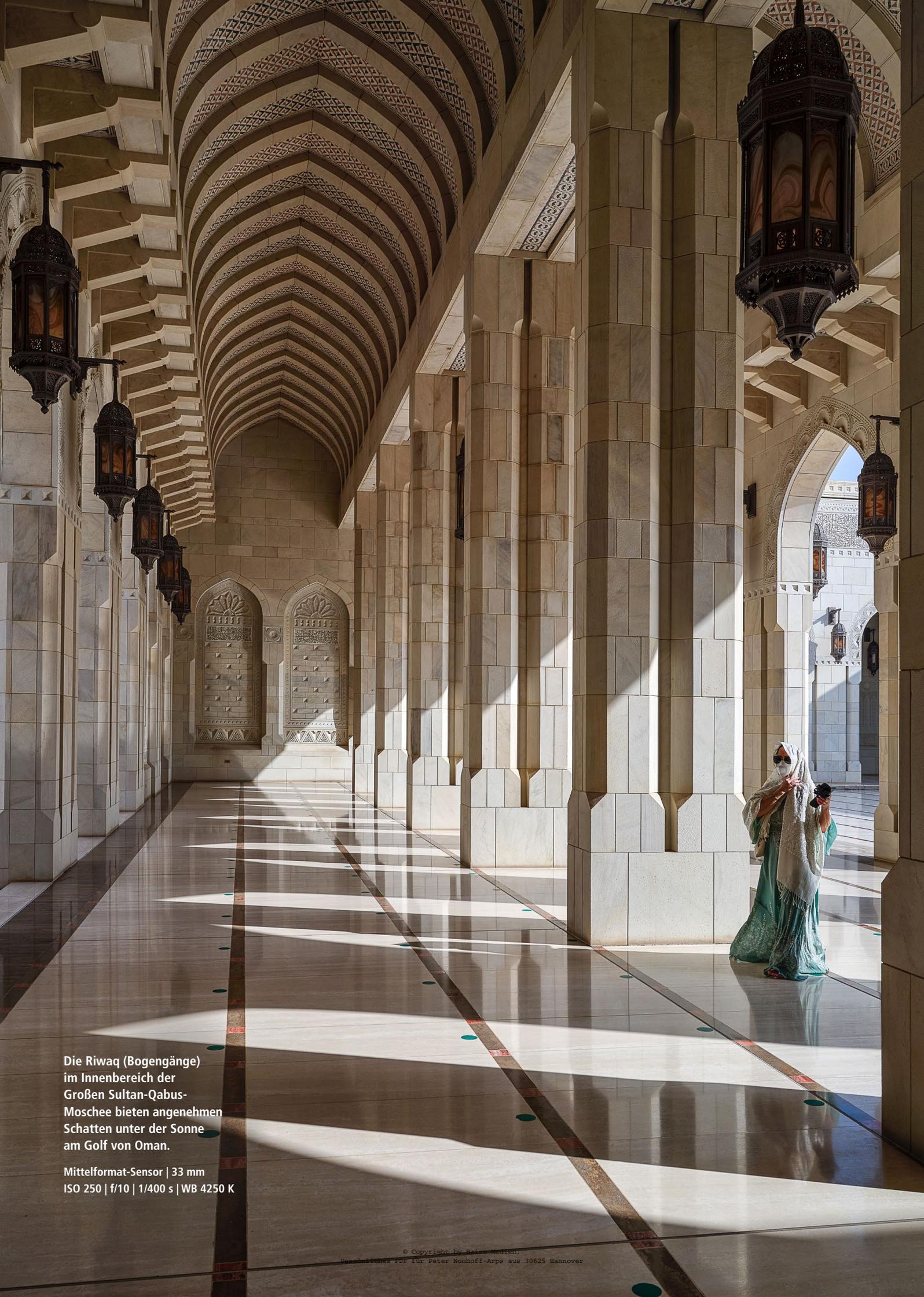
Der Lüster in der großen Gebetschalle der Männer. Er wiegt stattliche acht Tonnen und misst 8 mal 14 Meter. Insgesamt erhellen 1122 Lampen die zahlreichen Swarovski-Kristalle.

Mittelformat-Sensor | 32 mm | ISO 640 | f/5.6  
1/160 s | WB 3650 K

Im Innenhof von Jibreen Castle:  
Hier lässt sich Minimalismus entlang der Festungsmauer zelebrieren.

Mittelformat-Sensor | 38 mm | ISO 100 | f/14  
1/320 s | WB 4450 K





Die Riwaq (Bogengänge)  
im Innenbereich der  
Großen Sultan-Qabus-  
Moschee bieten angenehmen  
Schatten unter der Sonne  
am Golf von Oman.

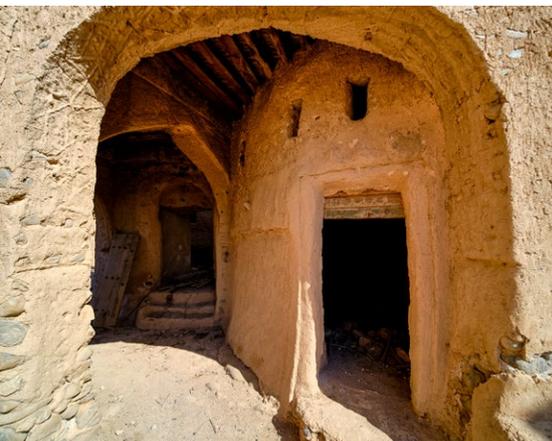
Mittelformat-Sensor | 33 mm  
ISO 250 | f/10 | 1/400 s | WB 4250 K



Fast schon unscheinbar versteckt sich die Oase Birkat al-Mouz zwischen einem felsigen Rücken (der uns als Aussichtspunkt dient) und den steil emporragenden Felsflanken des Hadschar-Gebirges.

Mittelformat-Sensor | 70 mm | ISO 100 | f/11  
1/200 s | WB 4450 K | Sativ

Mittelformat-Sensor | 17 mm | ISO100  
f/16 | 1/200 s | WB 4350 K



In der Oase Sinaw gilt der traditionelle Kamel- und Fischmarkt als das Highlight. Doch durch Corona und seine Auswirkungen wurde er auseinandergerissen. So fällt unser fotografischer Blick auf die offen gelassene Lehmstadt, die zuweilen mehrstöckige Bauten vorzuweisen hat.

Kleinbildsensor | 50 mm | ISO 320 | f/8.0 | 1/250 s | WB 5200 K



## Reizreduzierung

Im Anschluss an einen späten Frühstückskaffee verlassen wir Sinaw und halten auf unsere erste Wüstenfahrt zu. Nach zwei Stunden Fahrt erreichen wir Mahout, wo wir zu Mittag essen, die Fahrzeuge volltanken und nach einigen Kilometern neben der Zivilisation auch die asphaltierte Straße verlassen. Anfangs fahren wir entlang der Spur einer Piste durch die Schotterebene, bis wir weglos einer Riffkante aus der erdgeschichtlichen Kreidezeit inmitten der al-Huqf folgen.

Die al-Huqf ist eine kleinere Steinwüste, die sich über eine Ebene von zirka 500 mal 300 Kilometer zwischen dem Arabischen Meer und der Rub al-Khali im Landesinneren erstreckt. Sie ist abgesehen von einigen niedrigen Büschen und verirrten Bäumen weitgehend vegetationslos, wie auch ohne weithin sichtbare Erhebungen – ausgenommen von einer 240 Kilometer langen und stellenweise bis zu 50 Meter steil emporragenden Riffkante. Nach unseren ersten Reisetagen mit beeindruckender Architektur und den satten Farben der Souks reduzieren sich die visuellen Reize jetzt zusehends.

Die Riffkante wirkt anfangs noch verhalten, erhebt sich nur wenige Meter über die Ebene. Je weiter wir in Richtung Süden fahren, umso höher liegt die Kante. Die Felsen muten wild an, sie werden seit Zehntausenden von Jahren Tag für Tag vom ständigen Flugsand mithilfe von Wind und Wetter geformt. Wir treffen auf filigrane Felsnadeln und pilzähnliche Steinknubbel mit mehreren Metern Höhe – es eröffnet sich uns eine skurril anmutende Felsenwelt.

In den Nachmittagsstunden schlagen wir unser erstes Lager in der Huqf auf. Eine halbmondförmige Schlucht bietet uns einen windgeschützten Raum in unserer ersten Wüstenacht. Die Riffkante hebt sich hier mittlerwei-

**Die von Wind und Wetter geformten Gesteinsformationen in der al-Huqf und das weiße Gestein an der Riffkante erinnern an die Weiße Wüste in Ägypten.**

Mittelformat-Sensor | 35 mm | ISO 125 | f/16  
1/125 s | WB 4700 K

**Eine seltene Gelegenheit in der Wüstenregion – Wolken am späten Nachmittags-himmel. Hier der Versuch, nah an den Felsen heranzugehen, ohne dabei in der Aufnahme auf den geriffelten Sand zu verzichten.**

Mittelformat-Sensor | 24 mm | ISO 100 | f/11  
1/400 s | WB 4450 K



Wie die Köpfe einer Hydra ragen die Felsvorsprünge über den Abgrund hinaus. Präsentieren sich die Felsen im Tagesverlauf weiß, reflektieren sie in der Abendsonne das farbige Sonnenlicht.

Mittelformat-Sensor | 20 mm | ISO 160  
f/14 | 20 s | WB 4550 K | Stativ



le weit über die Ebene empor. In der Abendsonne leuchten die Felswände, deren einzelne Vorsprünge über die Riffkante hinausragen, in schillernden Farben. In einem der Talkessel erinnert mich das an eine Hydra, die ihre unaufhörlich nachwachsenden Köpfe über den Talgrund hinausstreckt.

Nach dem Abendessen genießen wir die lauen Temperaturen mit den wärmeabstrahlenden Felsen im Rücken und dem knisternden Lagerfeuer vor uns. Bevor es dann jedoch in den Schlafsack geht, ziehen wir noch einmal los. Mit Stativ und Fernauslöser an der Kamera nutzen wir die steilen, markanten Felswände in der klaren und vor allem wolkenlosen Nacht als Vordergrundmotiv für ein paar Sternbahnen.

Bevor sich das erste Licht über den Horizont erhebt, brechen wir schon wieder auf und positionieren uns nur wenige Minuten zu Fuß von unserem Lagerplatz. Gemessen an der Blauen Stunde zu Hause im deutschsprachigen Raum,

verpufft diese hier mit knappen 18 Minuten. Erhebt sich die Sonne über den Horizont, wird das Licht entlang der Riffkante schnell gleißend grell und die feinen Details fressen aus. Auf dem Weg zum Frühstück entdecken wir so manchen Felsblock, der bedenklich wackelig wie von Geisterhand in der Wand gehalten wird. Die vor der Riffkante kreuz und quer über den Boden verteilten Felsbrocken sprechen Bände, welche Kräfte hier von Zeit zu Zeit freigesetzt werden.

Zurück am Lagerplatz, hat Chris, unser erster Guide, bereits ein Frühstücksbuffet aus all seinen Materialkisten gezaubert, das wir im zusehends schwindenden Schatten des Talkessels genießen. Während wir den Lagerplatz räumen, entstehen an diesem Platz die letzten Bilder: Die Felswände, die am Vortag bereits im Schatten lagen, sind jetzt hell von der Morgensonne erleuchtet. Als alles in den Land Cruisern verstaut ist, versammeln wir uns für eine Lagebesprechung, betrachten auf der Karte die an-

gedachte Route bis zum nächsten Lagerplatz und beraten über mögliche Motive.

Auf den ersten Kilometern des Tages folgen wir spurlos dem GPS-Track, bis wir eine kleine Piste mit Wanderdünen erreichen. Von hier ab durchqueren wir für fast eine Stunde ein Ölförderfeld mit seinem Leitungswirrwarr, bevor wir unser erstes Tagesziel, ein Rudistenfeld an der Riffkante, erreichen. Rudisten, das sind beziehungsweise waren kelchartige Muscheln mit einer spiralartig gewundenen Deckelklappe, die hier versteinert an der Erdoberfläche liegen. Sie besiedelten in den tropischen und subtropischen Flachmeerbereichen der Tethys, einem erdgeschichtlichen Ozean, in ausgedehnten Feldern den Meeresgrund, bis sie vor 66 Millionen Jahren wie die Dinosaurier plötzlich ausgestorben sind. Fotografisch nicht unbedingt „der“ Blickfang, doch Erdgeschichte so hautnah zu erfahren ist beeindruckend!

Wir erreichen einen kleinen Kessel, an dem wir eine seitlich anliegende Muschelbank ge-



fahrlos erklimmen können. Das ermöglicht uns eine Entdeckungstour zwischen den großen Felsblöcken, die über die Zeit der Erosion nachgegeben haben und von der Riffkante abgebrochen sind. Lediglich mit der Kamera in der Hand, ohne Wechselobjektive – dafür mit einer Wasserflasche in der Hosentasche – erkunden wir die Abbruchkante. Die Wasserflasche gehört beim Verlassen der Fahrzeuge zur lebenswichtigen Grundausrüstung. Bei Tagestemperaturen um die 30 Grad Celsius (die dank der niedrigen Luftfeuchtigkeit nicht als zu warm empfunden werden) ist ausreichend zu trinken ein unbedingtes Muss.

In den späteren Nachmittagsstunden schlagen wir unser letztes Lager in der Huqf auf. Die hohe Riffkante weicht einer plateauähnlichen Felssammlung mit kleinen seitlichen Buchten. Fotografisch tauchen wir in eine wilde Motivalette mit vielgestaltigen Felsen ein, die deutlich kleiner als die großen Felsblöcke der bisherigen Riffkante ausfallen. Da ist es kaum ver-

wunderlich, dass wir die Abend- wie auch die Morgendämmerung in vollen Zügen fotografisch auskosten.

Mit dem dritten Tag in der Huqf heißt es Abschied nehmen von dieser beeindruckenden Felsenwelt. Nach gut drei Stunden Fahrt erreichen wir Haima, die Hauptstadt des Gouvernements al-Wusta. Anstelle von Zelt und Schlafsack nutzen wir heute Nacht den Komfort eines Hotels. Hier gilt es nach den Tagen mit eingeschränktem Strom, alle verfügbaren Akkus und Powerbanks aufzuladen. Ebenso übertragen wir die bisherigen Bilder von den Speicherkarten auf die Laptops und legen Datensicherungen an. Organisatorisch laufen im Hintergrund die Vorbereitungen für das große Abenteuer, die Rub al-Khali. Fahrzeugcheck inklusive Reifenüberprüfung, volltanken, Lebensmittelvorräte auffüllen, dazu 240 Liter Trinkwasser in Wasserkanistern auf die Fahrzeuge verteilen sowie 120 Liter Brauchwasser, die auf dem Fahrzeugdach verstaut werden.



**Nach einigen Testaufnahmen mit ISO 12.800 war der Bildausschnitt herausgearbeitet. Mit ISO 250 wurden die Sternenbahnen nach einer Stunde Belichtung gut sichtbar.**

Mittelformat-Sensor | 24 mm | ISO 250 | f/4.0  
60 min | WB 2800 K | Stativ

## Reizentzug

Im Anschluss an einen leckeren Dosa Masala (knuspriger Crêpe mit gestampften Kartoffeln und Dips) sowie Karak Chai zum Frühstück im pakistanischen Restaurant nebenan werden die Fahrzeuge voll aufgerüstet. Nach dem obligatorischen Briefing geht es dann los. Für eine Stunde fahren wir auf der Muscat-Salala-Road, wo wir in al-Ghafaain noch einen Tank-Stopp einlegen. Zusätzlich bunkern wir 100 Liter Kraftstoff in den dafür mitgeführten Kanistern auf dem Dach (unsere stille Reserve). Einige Kilometer später verlassen wir erneut die asphaltierte Straße und tauchen ein in unser Abenteuer Rub al-Khali.

Die Rub al-Khali – das „Leere Viertel“ – ist die größte Sandwüste der Erde. Wie eingangs erwähnt, haben wir als Europäer häufig die Vorstellung, dass die Wüste eine vegetationslose Fläche aus Sand ist. Dem ist nicht zwangsläufig so: Hier und da klettern kleine Büsche und Sträucher die steilen Sandhänge empor, in der Masse sind diese doch kaum größer als hüft-hoch. Gelegentlich stoßen wir auf kleinere Ansammlungen von Bäumen in der Ebene, was auf eine Wasserader hindeutet, das ist allerdings die Ausnahme. Ein 360-Grad-Rundumblick verrät schnell: Hier ist nichts, woran sich das städtisch geprägte Auge festhalten oder sich von Versuchungen ablenken lassen kann. Sand, Dünen, Dünentäler und noch mehr Sand.

Langsam tauchen wir tiefer und tiefer in diese bizarre wie liebgewonnene Dünenlandschaft ein. Zwischenzeitlich haben wir Luft aus den Reifen gelassen, um die Auflagefläche im Sand zu vergrößern, was die Traktion erhöht. Das erleichtert unser Vorankommen. Der Tagesablauf passt sich mehr und mehr dem Lauf der Sonne an. Eine Stunde vor Sonnenaufgang stehen wir auf. Je nach Location heißt es, einen

der umliegenden Dünenkämme zu erklimmen oder in unmittelbarer Umgebung unseres Lagers die Stative aufzubauen und abzuwarten. Zwischen dem ersten Tageslicht in der Morgendämmerung und dem Zeitpunkt, an dem sich die Sonne über den Horizont erhebt, verändert sich die Farbe des Sandes unaufhörlich: von fahlem Gelb über ockerfarben, gelblich, orange, rötlich und violett in der Abenddämmerung – umgekehrt in der Morgendämmerung. In den Schatten der Dünenkämme ersäuft die Farbe hin zu einem tiefdunklen Schwarz ...

Nach dem Frühstück heißt es: das Lager abbauen und das Gepäck verstauen. Im Anschluss machen wir uns auf den Weg. Ohne Straße folgen wir nur dem Track unseres GPS-Gerätes, das uns durch die Dünentäler führt. Dass die Region gar nicht so verlassen ist, wie wir annehmen, zeigen uns verschiedene Kamelherden, die begleitet von einheimischen Beduinen in der Wüste nach Futter suchen.

Stoßen wir auf „schöne“ Dünen und Senken, stoppen wir zum Fotografieren. Abseits vom alltäglichen Stresslevel genießen wir abends die Stille, philosophieren über das, was die Wüste mit uns als Mensch (emotional) wie auch mit unserer Wahrnehmung macht. Laut einem arabischen Sprichwort, „reintigt Wasser den Körper – die Wüste jedoch reinigt die Seele“.

Insgesamt erleben wir sechs beeindruckende Tage in der Rub al-Khali, bis wir nahe der Oase Fasad den Rand der Wüste erreichen. Die Dünentäler werden deutlich größer und der Sand sammelt sich „nur noch“ in kleinen sichelförmigen Feldern, die uns gerade mal bis zur Hüfte reichen. Wüste ade ...

Auf einer staubigen Piste gelangen wir nach Thumrait, von wo aus wir das Dhofar-Gebirge mit dem Ziel Salala überqueren. Bereits



**Im fahlen Licht der Morgendämmerung reiht sich Düne an Düne am Horizont. Der zarte Baum dazwischen wirkt wie fehlplatziert.**

Mittelformat-Sensor | 56 mm | ISO 640 | f/16  
1/10 s | WB 4550 K | Stativ

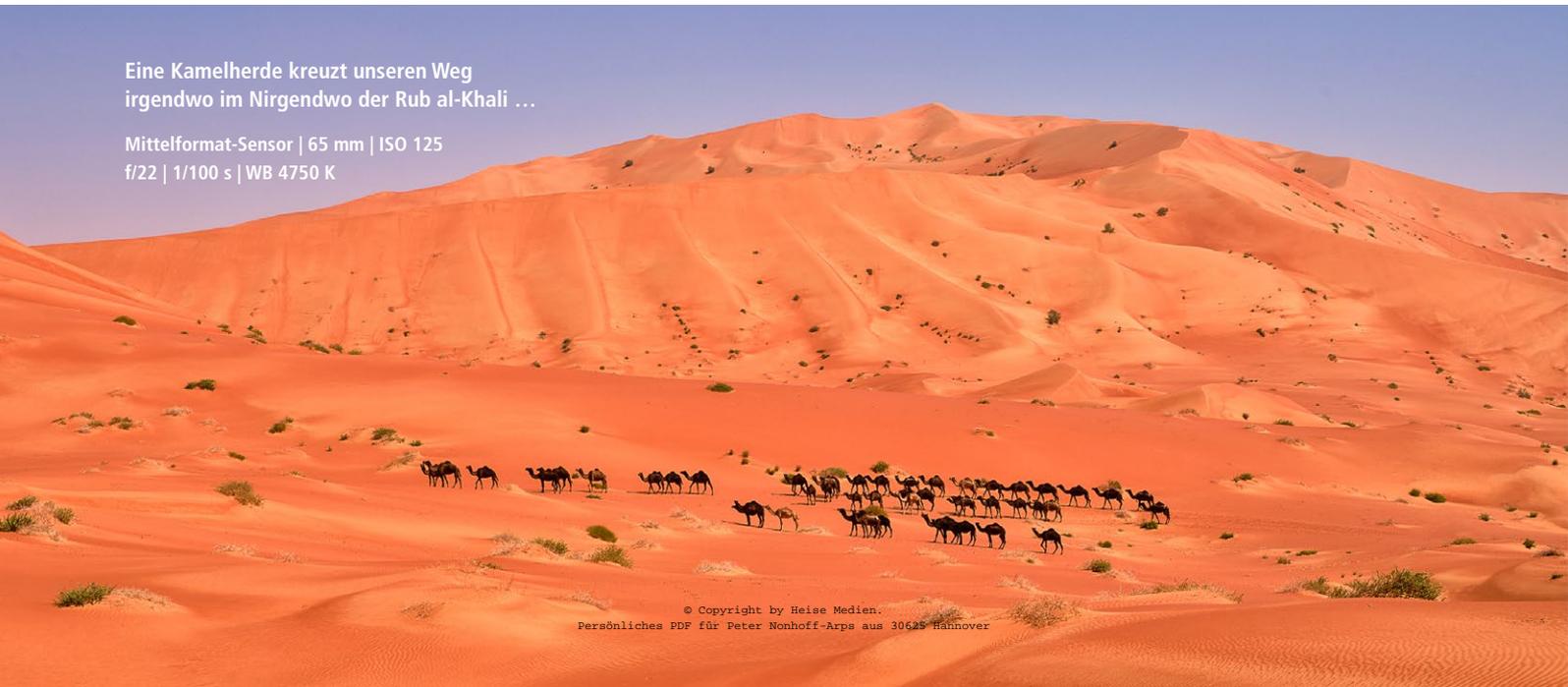
von der Passhöhe erkennen wir in der Ferne durch die dunstigen Luftschichten das Arabische Meer. Ein Teil des Indischen Ozeans – in dem wir uns den ganzen Sand der vorangegangenen Tage in einem ausgiebigen Bad in der Brandung abwaschen werden. Die Wasserwie auch die Lufttemperatur liegen bei angenehmen 27 bis 29 Grad.

An zwei weiteren Stopps lassen wir unseren Tag ausklingen: Zuerst gönnen wir uns an einem der zahlreichen Verkaufsstände entlang der Bananenplantagen eine frische Kokosnuss. Den zweiten nutzen wir für den Sonnenuntergang an der Strandpromenade. Anfangs wirkt die Szenerie nach den Tagen der Abgeschiedenheit und Ruhe fast schon befremdlich. Ausgelassen treffen sich Familien und Freunde zum Grillen am Strand. Für uns bietet sich nach den Tagen des Reizentzugs in der Wüste ein Sonnenuntergang mit traumhafter Palmenkulisse, der uns schnell vom gesellschaftlichen Treiben ablenkt.

Am letzten Tag heißt es nach 14 Tagen Abschied nehmen von dieser rauen wie gleichsam lieblichen, märchenhaften Landschaft. Nach dem Frühstück wird die Foto- wie auch die persönliche Ausrüstung flugtauglich verpackt. Im Anschluss erfolgt der Flughafentransfer samt Verabschiedung. Dann geht es von Salala mit einem Stop-over in Muscat zurück in den heimischen Winter. (pen)

Eine Kamelherde kreuzt unseren Weg irgendwo im Nirgendwo der Rub al-Khali ...

Mittelformat-Sensor | 65 mm | ISO 125  
f/22 | 1/100 s | WB 4750 K





**Vor dem Frühstück gilt es,  
den Sonnenaufgang über  
dem Dünenmeer einzufangen.  
Die Farbstimmung wechselt  
innerhalb weniger Minuten  
von Violett zu Rot.**

Mittelformat-Sensor | 55 mm | ISO 125  
f/16 | 1/25 s | WB 4550 K | Stativ

## Wissenswertes zur Wüstenreise

Das Sultanat Oman gilt als sicheres Reiseland, was wir vor Ort auch so wahrgenommen haben. Zur Einreise wird neben einem gültigen Reisepass ein Visum benötigt, das vor Ort beantragt wird. Spezielle Impfungen (Denguefieber, Malaria, Gelbfieber, etc.) sind nicht notwendig. Ein gutes Anti-Mückenspray hingegen ist äußerst hilfreich! Die Bevölkerung haben wir durchweg als freundlich, zuvorkommend und hilfsbereit erlebt. Ein Land, das ich auf alle Fälle wieder besuchen werde ...

Meine Fotoausrüstung habe ich in einem staub- und spritzwassergeschützten Fotorucksack von Koenig-Photobags ([www.koenig-](http://www.koenig-photobags.de)

[photobags.de](http://www.koenig-photobags.de)) transportiert. Objektivwechsel sind möglich, doch sollten diese wann immer möglich im Fahrzeuginnern durchgeführt werden, um Sand in der Kamera zu vermeiden. Auf Filter habe ich verzichtet. Wenn Sie Ihre Frontlinsen schützen möchten, wäre ein Klarglas- oder Protection-Filter meine Empfehlung. Ein Reinigungsset, um von Zeit zu Zeit die Frontlinse zu putzen, ist empfehlenswert. Ein stabiles Stativ sowie ein Fernauslöser sind ebenso hilfreich in der Dämmerung. Auch wenn ich die Akkus tagsüber während der Fahrt im Auto (über einen Wechselrichter bzw. Spannungswandler) laden konnte, eine Powerbank (50.000 mAh) als Backup ist sinnvoll.

Bei der Bildentwicklung verzichte ich bewusst auf einen durchgängigen, einheitlichen Bild-Look. Mir ist es wichtig, das Licht vor Ort zu nutzen und die Landschaft in ihrer ursprünglichen Erscheinung zu transportieren beziehungsweise wiederzugeben.

### Literatur

- [1] Arabian Sands Wilfred Thesiger  
ISBN: 9780141442075
- [2] Along the Gulf: From Basra to Muscat Nippa & Herbstreuth, ISBN: 9783899300703
- [3] Oman – Landschaft, Menschen, Architektur H.-P. Baumeister, ISBN: 9783826031229 